



## GDP-POSITIONSPAPIER

### SPEICHEL STATT URIN – BERLIN BRAUCHT NEUE DROGENTESTS



#### **I Urintest – Unangenehm, zeitaufwändig und manipulierbar**

10.250 Verkehrskontrollen hat die Berliner Polizei im vergangenen Jahr durchgeführt, dabei satte 179.143 Einsatzkräftestunden abgerissen. Ein Resultat dessen waren unter anderem 1.427 eingeleitete Strafverfahren wegen der Einnahme von berauschenden Mitteln im Zusammenhang mit dem Straßenverkehr (mehr als doppelt so viele wie im Vergleich zu Trunkenheitsdelikten).

Bei den vielen präventiven Maßnahmen zur allgemeinen Verkehrsüberwachung treffen die Kolleginnen und Kollegen auf viele Menschen, die sich an die allgemeingültigen Regeln der StVO bzw. dem StVG halten. Der eine oder andere Verstoß lässt sich aber auch dabei registrieren. Noch gravierender fällt die „Trefferquote“ bei Kontrollen aus, die auf einem bestimmten Verdachtsmoment basieren, zum Beispiel ein Fahrverhalten, das an der Verkehrssicherheit des Fahrzeuges bzw. auch desjenigen zweifeln lässt, der dieses lenkt. Genau in diesen Fällen werden auch so genannte Drogenschnelltests durchgeführt. In Berlin geschieht das derzeit noch mittels Urinprobe. Die Einsatzkräfte suchen mit der Person einen halbwegs geschützten Ort wie eine Tankstelle auf. Dort geben die Betroffenen eine Probe ab, die dann via Schnelltest auf bestimmte Stoffe überprüft wird. Eine unangenehme und für beide Seiten sehr zeitaufwändige Situation, die stark in die Persönlichkeitsrechte einer/s Einzelnen eingreift und zudem nicht ganz manipulationssicher ist, da die Einsatzkräfte im Regelfall nicht beim „Wasserlassen“ über die Schulter schauen können. Durchgeführt wurden in den vergangenen beiden Jahren jeweils ca. 17.000 solcher Kontrollen, zum günstigen Stückpreis von je 1,10 Euro. Berücksichtigt man aber en Zeitaufwand und die Menge an Dienststunden, da die Einsatzkräfte erst einmal gebunden sind, erscheint der Test wiederum einem nicht ganz so günstigen Licht.





## II Speicheltest – Schneller, hygienischer, letztlich günstiger

Alternativlos ist der Urintest aber längst nicht mehr, denn Drogenrückstände lassen sich vor Ort auch ohne eine Blutentnahme gut nachweisen – im Speichel. Drogen und Medikamente diffundieren durch die dünne Haut zwischen Blutgefäßen und Speicheldrüsen, so dass die Nachweiszeit von Konzentrationen der Substanzen wie Kokain, Opiaten, Amphetaminen und Methamphetaminen mit der im Blut vergleichbar sind. Zwar ist das beim in Cannabis-Produkten enthaltenen Tetrahydrocannabinol (THC) nicht in dieser Ausführlichkeit der Fall, der Stoff lagert sich durch die Art der Konsumierung aber ohnehin in der Mundhöhle ab. So besteht eine sehr gute Nachweisbarkeit. Die Entnahme von Speichel ist nicht nur ein geringerer Eingriff in die Persönlichkeitsrechte, sondern auch schneller, hygienischer und manipulationssicher durchzuführen. Die Anwendung ist laut den Erfahrungen der Kolleginnen und Kollegen in Brandenburg simpel. Für eine korrekte Probenentnahme muss die Zunge vorher dreimal in der Mundhöhle gekreist werden, um Spuren in dieser zu verteilen bzw. die Speicheldrüsen anzufeuchten. Der DrugWipe, der genau betrachtet den aktuell sehr bekannten Stäbchen der Covid19-Tests ähnelt, wird in mehreren Zügen mit leichtem Druck über die Zunge gezogen. Färbt sich das Wischvlies von rot auf gelb, ist genügend Speichel entnommen. Aktuell liegt der Marktpreis pro Stück bei ca. 15 Euro, was auf den ersten Blick rein wirtschaftlich gesehen sicher von einer Anschaffung abhalten wird. Rechnet man allerdings die eingesparten Einsatzkräftestunden durch eine Überprüfung vor Ort dagegen, ist es die kostengünstigere sowie in jedem Fall die bürgerfreundlichere Maßnahme.

Aus diesen Gründen plädieren wir für eine sofortige Umstellung der bisherigen Drogenschnelltests von Urin auf Speichel, zumal bestehende Rahmenverträge Ende des vergangenen Jahres ausgelaufen sind.

Vergleich Drogenschnelltests		
	Urintest	Speicheltest
Zuverlässigkeit (Cannabis – THC)	hoch	Hoch (durch oralen Konsum)
Zuverlässigkeit (Kokain, Opiate etc.)	hoch	hoch
Arbeits-/Zeitaufwand	hoch (geschützte Örtlichkeit für Probe aufsuchen)	niedrig (vor Ort durchführbar)
Hygienisch	nein	ja
Manipulationssicher	nein	ja
Bürgerfreundlich	nein	ja
Anschaffungskosten	ca. 1,10 Euro (Stück)	ca. 15 Euro (Stück)

